

# Mautkompetenz für Europa

Die Erfahrungen mit dem österreichischen Mautsystem sollen auch in anderen Ländern nutzbar gemacht werden.

**Gerhard Scholz**

In einem Punkt ist sich die EU-Kommission einig: Jeder Lkw, der auf einer europäischen Autobahn fährt, muss dafür zahlen. Erst kürzlich hat EU-Verkehrskommissar Antonio Tajani im Europa-Parlament einen Entwurf für eine Novelle der Wegekostenrichtlinie vorgelegt, die vorsieht, künftig auch die Kosten von Umweltschäden, gesundheitlichen Belastungen der Anrainer, Lärm und Stau in die Lkw-Maut einzurechnen. Weniger Einigkeit herrscht derzeit noch bei den eingesetzten Mautsystemen.

## IT-Vorzeigeprojekt

Neben den benützungsbhängigen elektronischen Mautsystemen, die jeden gefahrenen Kilometer verrechnen, gibt es in den meisten Ländern Osteuropas und Skandinaviens vorerst nur eine Vignettenpflicht. Aber auch unter den elektronischen Mautsystemen selbst existieren keine einheitlichen, länderübergreifenden Technologien.

Seit Beginn des Jahres 2004 ist das österreichische Lkw-Mautsystem erfolgreich im Einsatz. Im Zusammenspiel verschiedener Kompetenz-Unternehmen entwickelte Raiffeisen Informatik das Zentralsystem und ist seit der Einführung für den gesamten Informations-technologie (IT)-Bereich verantwortlich.

Das IT-System umfasst unter anderem die Module Abrechnung, Karten- und Kunden-Management, Delikt-Management und Ersatzmautforderungen, Customer Selfcare und Callcenter. Alle Prozesse werden im Rechenzentrum von Raiffeisen Informatik abgewickelt.

Dieses von Raiffeisen Informatik bereitgestellte „Herzstück“ mit über 10.000 Einzelkomponenten gilt in Europa als

IT-Vorzeigeprojekt. Über 2,6 Mio. Mauttransaktionen werden pro Tag für über 830.000 Einzelvertragspartner (Frächter) im SAP über 21 externe und 290 interne Schnittstellen abgewickelt. Das Online-Datenvolumen beträgt durchschnittlich 9,5 Terabyte. Das System unterstützt 31 verschiedene Zahlungsmittel und verwaltet die Daten von 11.000 registrierten Selfcare-Nutzern. Zweimal

pro Monat werden über 10.000 Sammelrechnungen erstellt und versendet. Seit dem Start des Mautsystems 2004 wurden 650.000 Vertragskonten im System erfasst – beeindruckende Eckdaten eines der größten IT-Projekte in Österreich.

Wilfried Pruschak, Geschäftsführer von Raiffeisen Informatik, betont die Einzigartigkeit dieses Mautprojekts: „Bei der Errichtung und Inbetriebnah-

me des Lkw-Mautsystems wussten wir, dass es eine besondere Herausforderung in Hinblick auf Sicherheit und Transaktionsvolumina darstellt.“ Die unter Beweis gestellte IT-Kompetenz will Pruschak nun auch in anderen europäischen Ländern anbieten: „Die Technologien der elektronischen Mautsysteme sind sehr unterschiedlich. Die EU versucht, Europa grenzenlos zu machen, aber diese Unterschiede schaffen neue Barrieren. Dabei wäre das Zusammenspiel aller europäischen Mautsysteme für die allgemeine Akzeptanz besonders wichtig.“

## Maut-Roaming

Als Beispiel nennt Pruschak die Harmonisierung mit der tschechischen Maut; seit 2007 gilt auch dort für Lkws Mautpflicht. Doch obwohl in Tschechien ein anderes IT-System im Einsatz ist, konnte Raiffeisen Informatik das österreichische System so anpassen, dass tschechische Lkws voll erfasst werden könnten, ohne eine neue Go-Box anschaffen zu müssen.

Für die Zukunft wünscht sich Pruschak länderübergreifende Initiativen, damit die unterschiedlichen Mautsysteme so kompatibel werden, dass die Benutzer, sprich: die mautpflichtigen Lkws, im Sinne eines Maut-Roamings sich ohne Komplikationen quer durch Europa bewegen können.

[www.raiffeiseninformatik.at](http://www.raiffeiseninformatik.at)



Fast alle EU-Länder verlangen für Lkws eine Gebühr für die Benützung von Autobahnen, doch eine Harmonisierung der unterschiedlichen Mautsysteme ist noch Zukunftsmusik. Foto: Bilderbox.com

# Wenn Sekunden lebensrettend sind

Telekom Austria und A1 errichten neues Steuerungssystem für die Einsatzorganisation des Roten Kreuzes Salzburg.

Bei einem Rettungseinsatz können Minuten oder gar Sekunden über Leben und Tod entscheiden. Deswegen muss der gesamte Ablauf des Einsatzes perfekt koordiniert werden: vom Alarm über die Arbeit am Unfallort bis hin zum Eintreffen im Krankenhaus.

Eines der modernsten Einsatzsteuerungssysteme Europas, genannt Elektra+, sorgt im gesamten Bundesland Salzburg dafür, dass die Mitarbeiter des Österreichischen Roten Kreuzes (ÖRK) schnellstens alle notwendigen Informationen erhalten und keine wertvolle Zeit verloren geht.

Elektra+ wurde von Telekom Austria als Generalunternehmer in enger Zusammenarbeit mit A1 für die mobile Einsatzsteuerung basierend auf GPS-Routing entwickelt. Mit 160 Einsatzfahrzeugen bewältigt das ÖRK Salzburg jährlich rund 200.000 Einsätze; dabei fallen pro Einsatz mindestens acht Statusmeldungen an.

Das neue System Elektra+ läuft in den zehn Leitstellen und 160 Rettungsfahrzeugen und stellt den raschen und sicheren Informationsaustausch zwischen den Mitarbeitern der Leitstelle und den Einsatzteams vor Ort her. Bereits in der ersten Phase konnten damit die Disposition und die Fahrzeugauslastung deutlich verbessert werden.

## Perfekte Navigation

Telekom Austria entwickelte und plante das Projekt als Generalunternehmer, programmierte die neue Software für die Leitstellen sowie für die mobilen Fahrzeug-Terminals und hostet die gesamte Server-Landschaft. Die mobile Datenübertragung erfolgt über das flächendeckende A1-Netz. Jedes Rettungsfahrzeug wurde mit einem neuen Tablet-PC mit Touchscreen und A1-SIM-Karte ausgestattet.

Damit überträgt das Rettungsteam den aktuellen Einsatzstatus und die für die Disposition



Zeit ist bei Rettungseinsätzen oft ein entscheidender Faktor. GPS-Technik hilft, viel davon einzusparen. Foto: Bilderbox.com

erforderlichen GPS-Daten an die Leitstelle, die damit immer über den genauen Standort des Wagens informiert ist. Im Gegenzug sendet die Leitstelle die GPS-Koordinaten des Zielortes, sodass das Rettungsfahr-

zeug satellitengesteuert zum Einsatzort navigiert wird. Damit entfällt zum einen für die Rettungsleute die zeitraubende und fehleranfällige händische Adresseneingabe, zum anderen wird das Rettungsfahrzeug auch

sicher zu jenen Einsatzorten geleitet, wo es keine Hausnummer gibt. Das gemeinsam von Telekom Austria und A1 entwickelte System ist in Europa beispielgebend.

Das sieht auch Gerhard Huber, Landesrettungskommandant des ÖRK Salzburg, so: „Das neue System ist ein Meilenstein in der Kombination von Hightech und Bedienungsfreundlichkeit. Unsere rund 2400 ehrenamtlichen und hauptberuflichen Salzburger Mitarbeiter sowie alle Patienten und Angehörigen profitieren von diesem innovativen und perfekt abgestimmten System. Einsatzorganisationen entwickeln und testen ja laufend verschiedenste Techniken und Technologien, um Effizienzsteigerungen zu erzielen. Wir sind sicher, dass bald auch andere Blaulicht-Unternehmen im In- und Ausland unser Modell als Vorbild für ihre Einsatzsteuerung verwenden werden.“

<http://business.telekom.at>